

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 102 (1976)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Pünktchen auf dem i

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hier in den Alleen blühn im Juni wieder die Linden

Sie produzieren ihre eigene Elektrizität  
und schöpfen Wasser tief aus der Erde.  
Sonnenwärme horteten sie,  
dass ihnen nie kalt sein werde.

Die Haustüre hatten sie zugesperrt,  
und Läden verschwärzten die Fenster.  
Wenn Nachbarn kämen, und sie könnten sie sehn,  
dächten sie, sie sähen Gespenster.

Hundert Familien wohnen im Haus  
in der zweiten und dritten Generation.  
Nie wollte einer aus dem Gefängnis fliehn.  
Hier sei kein Gefängnis, sagten sie, sondern  
das Wunder ihrer Imagination.

Gemüsekulturen wachsen in den Kellern.  
Die Wissenschaft hat sie vieles gelehrt.  
Wenn sie sterben, dürfen sie unter Sprengelbohnen  
und Himbeeren liegen.  
Neugeborene und Greise werden von allen geehrt.

Einzig die Sonne, die auf den Glasdächern Hitze  
speichert,  
dringt als Warmwasser zu ihnen herein.  
Aus Trauben unter künstlichem Himmel  
keltern sie Wein.

Zeitungen und Vertreterbesuche brauchen sie keine.  
Einen Arzt – wozu?  
Leben und Sterben sind klug geregelt.  
Für die Kleinsten sorgen Bergziegen und im sterilen  
Stall eine schwarzweisse Kuh.

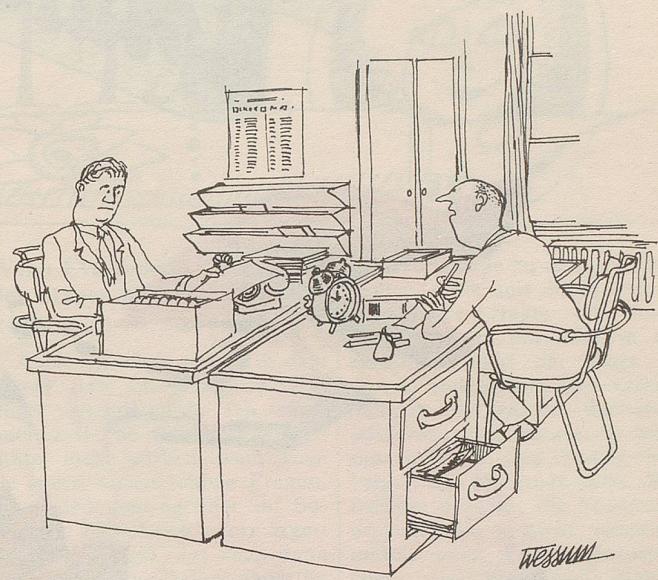
Sie sind fleissige Leute.  
Kunst und Kultur.  
Rübenernte und Weinlese.  
Strahlender Azur,

aseptisch, tiefgekühlt.  
Aber Kinder bekommen sie doch.  
Und sie schreiben einander Liebesbriefe.  
Wie lange noch?

Wo das Haus steht?  
Ich erinnere mich nicht.  
*Hier in den Alleen blühn im Juni wieder die Linden,  
und Schnee fällt jetzt dicht:*

Wie wunderbar, dass ich in Wind und Gewittern  
lebe  
und in Unordnung  
und Misslingen!

Albert Ehrismann



«Ich habe ihn nur hier, weil ich stets einen so gesunden Schlaf habe.»

## Landschaft

Letzthin begegnete mir auf einer Wanderung die Landschaft – ja, in eigener Person. Sie sah derart strapaziert aus, dass ich sie besorgt fragte, ob sie sich schlecht fühle und ob man ihr vielleicht helfen könnte. Aber sie antwortete mit völlig resignierter Miene, sie sei so müde, ihr sei nicht mehr zu helfen, die Neu-Philologen hätten sich ihrer bemächtigt und sie ausgequetscht wie eine Zitrone. Seit einiger Zeit benützte man sie für Aufgaben, die gar nicht in ihrem Bereich lägen, sie sei da leider ahnungslos hineingerutscht.

Ich bin der Sache nachgegangen und muss bestürzt feststellen, dass die arme Seele recht hat – tatsächlich ist es kaum zu glauben, was man ihr alles anhängt – ganz unphysiologisch übrigens, da sie die Last nicht etwa auf dem Rücken verstauen darf, nein, sie muss alles immer vor sich her tragen. Winter-, Frühlings- etc. und Mondlandschaft sind ja recht sinnvolle Begriffsverbindungen – was aber soll die Wohnlandschaft oder die Theaterlandschaft? Das Neueste aber (ich fand's in der neuesten Neuen Zürcher Zeitung) ist die Orgellandschaft. Die beiden LL sind dabei so besonders origineLL. Die Ueberschrift eines Artikels lautete: Die Orgellandschaft der Schweiz.

Man fragt sich: Welcher Unhold hat denn eigentlich mit dieser Narretei begonnen? War's wohl ein Psychoanalytiker anlässlich einer Entdeckungsreise durch die Seelenlandschaft (auch

das gibt es) eines Patienten oder – und diese Vermutung liegt am nächsten – war es ein Werbemensch, der jungen Leuten eine winzige Zweizimmerwohnung zur «Wohnlandschaft» umstilisierte. Nun, man weiss es nicht mit Sicherheit, aber irgendwo sitzt ein Ungeheuer, das fortzeugend Böses gebärend Wortschöpfungen von sich gibt, die die Landschaft verunstalten. Eine sofort eingeleitete Nebi-Umfrage hat ergeben, dass 101,9 % der Befragten mit dem Orgellandschaftsbegriff nichts anfangen können. Auch die «Theaterlandschaft» wird als Kulissenlandschaft gedeutet und nicht als die Welt des Theaters oder eben «das Theater» schlechthin.

Und so bittet mich denn die überforderte Landschaft, mittels des Massenkommunikationsmediums (gelernt ist gelernt) «Nebelspalter» die Masse der Schriftgelehrten aufzufordern, von ihr abzulassen und nicht mehr Hand an sie zu legen. Ob dieser Wunsch wohl gehört wird? Kaum – Surrogat-Landschaften haben ja kein Echo ... J. Haguenauer

Pünktchen auf dem i



Dichter

öff